

Walpurgisnacht konzertant

Deutsch-tschechische Klänge mit der Sing Akademie Niedersachsen

Von Carsten Jelinski

Goslar. Für die Freunde der klassischen Musik steht sie fest im konzertanten Jahreskalender: Die „Symphonische Walpurgisnacht“ in der Kaiserpfalz. Seit Jahrzehnten setzt der Leiter der „SingAkademie Niedersachsen“ Claus Ulrich Heinke gemeinsam mit seiner Frau Heidrun ein attraktives, nuancenreiches Programm zum Thema Walpurgis um, jeweils verschiedene Blickwinkel präsentierend. So auch in diesem Jahr.

Facettenreiches Konzert

In einer eindrucksvollen Zusammenarbeit mit der südafrikanischen Sopranistin Gretel Coetzee, dem Vokalensemble der Sing Akademie Niedersachsen und dem Prager Sinfonieorchester Bohemia gestaltete das Ehepaar Heinke einen facettenreichen, eindrucklichen Konzertabend mit Musik von Antonín Dvořák, Franz Schubert und (einmal wieder) Edvard Griegs „Peer Gynt“.

Bei Dvořáks „Tschechischer Serenade“ hatte Dirigent Heinke nicht viel zu tun – das Orchester hatte das fünf-sätzige Werk bestens parat, gestaltete hingegeben und sensibel, bot dazu einen in sich stimmigen

Klang. Der Leiter konnte sein Ensemble „machen lassen“.

Anschließend versammelte sich das 16-köpfige Vokalensemble um das Orchester, umkränzte die Instrumentalisten und gemeinsam boten sie Dvořáks „Fünf Chorlieder“. Feine, nuancenreiche Stimmungen bietet das Werk, ebensolches gelang in der Umsetzung. Doch die Textverständlichkeit litt – zumal genau diese Texte sich leider nicht im Programmheft wiederfanden – schade. Und im Stück „Birke am grünen Bergeshang“ sind die Chorbässe im Kampf um die Erreichbarkeit des Hörerohrs den Celli des Orchesters ehrenvoll unterlegen.

Franz Schuberts „Drei Lieder für Sopran und Klavier“ hatte Max Reger einst mit einer Orchesterfassung versehen. Diese stand auf dem Programm. Doch: Sosehr Sopranistin Coetzee ihre herrlich schlanke, luftig-leicht jede Höhe nehmende Stimme auch gestalten ließ, das Orchester (mag es an ihm oder Regers dickem Streichersatz gelegen haben) deckte sie mit seinem Sound oft zu. Dass es auch anders geht, der Beweis folgte sofort: In Dvořáks „Arie der Rusalka“ gelang der Klangabgleich bestens, hier konnte die Solistin ihr großes sängerisches Format vorzüglich präsentieren.

Mit schöner Regelmäßigkeit bringt Claus Ulrich Heinke die „Peer Gynt Suiten“ mit in die Pfalz, jeweils in verschiedenen Deutungen. Hier nun erklang eine spannende, intensiv gestaltete Bearbeitung für Erzählerin (Heidrun Heinke), Solosopran, Vokalensemble und Orchester, die das Geschehen des Ibsenschen Schauspiels vom nordischen Faust, den Solveigs Liebe rettet, überaus deutlich zeichnete.

Überbordend gestaltet

Allerdings interpretierte das Prager Orchester die „Höhle des Bergkönigs“ so überbordend engagiert, dass der Chor das hörbare Nachsehen hatte. Andererseits ist das Spiel der Instrumentalisten bei „Anitras Tanz“ wiederum hoch zu loben – ein Wechselbad der Gefühle entstand im Publikum der gut besuchten aula regis. „Solveigs Lied“ mit Gretel Coetzee gelang bestens, und in seiner unbegleiteten Solopartie bewies das Vokalensemble, welches ein herausragender Chor es ist – wenn man es denn akustisch wahrnehmen kann.

Insgesamt lohnte der facettenreiche, eindruckliche Abend den Besuch, langer Applaus belohnte die Protagonisten.



Solistin Gretel Coetzee bei ihrer Interpretation von Antonín Dvořáks „Arie der Rusalka“ in der Kaiserpfalz. Foto: Zietz